

Abonnementspreise: In ganzem deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark. 1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Insertionsannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Neumann, Neudamm; Prag-Lipzig-Frankfurt a. M.: Neumann, Neudamm; Breslau: J. Neumann, Neudamm; Frankfurt a. M.: J. Neumann, Neudamm; Göttingen: G. Neumann, Neudamm; Hannover: G. Neumann, Neudamm; Stuttgart: G. Neumann, Neudamm.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 21. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Hofmeister Karl August Wilhelm Täger in Lauer das Ritterkreuz I. Classe des Albrechtsordens zu verleihen.

Dresden, 21. Januar. Se. Majestät der König haben dem Hofmeister a. D. Friedrich Wilhelm Werschütz in Dresden das Ritterkreuz I. Classe des Albrechtsordens zu verleihen allergnädigst geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. Tagesgeschichte. Erste Beilage. Reichstagsverhandlungen. (Sitzung vom 21. Januar.) Dresdner Nachrichten. Zweite Beilage. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonntag, 22. Januar, Abends. (Tel. d. Boh.) Die Nachrichten über eine bevorstehende Veränderung im Pariser Botenposten werden als unbegründet bezeichnet. Graf Benck bringe den gewöhnlichen Winterurlaub bei seiner Familie zu und werde sodann nach Paris zurückkehren. Der Bürgermeister Dr. v. Kewald erklärte heute offiziell seinen Austritt.

Wien, Montag, 23. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Einer Meldung aus Tredinje zufolge hat bei Bilek ein heftiges Gefecht zwischen einer Compagnie des 67. Regiments „Ritter v. Schmerling“ mit Asmona Bey stattgefunden. Bei ihrer Befreiung liefen die Aufständischen die Verwundeten fern. Unter den Todten soll Sivotza Angpelich sein. Der durch die Behörden seitige Güterverkehr von Moskar nach Sarajewo ist wieder freigegeben, da die Straße vollständig sicher ist.

Officiell wird gemeldet: Am 20. d. Mts. fanden Zusammenrottungen in Dubrava statt. Der Gendarmeposten in Glasaticeo wurde von angeblich 150 Insurgenten zurückgedrängt und ist in Konjica eingetroffen. Eine Insurgentenabtheilung gegen Konjica vor. Bei Bratislo haben gegen 1000 Insurgenten, in Zagorje, zwischen Wlof und Kalinovic, etwa 500 mit Zeitgewehren und 100 mit Karren bewaffnete Insurgenten unter Führung Serdar's und Langa's. Die Banden suchen durch Terrorismus weitere Gebiete zu insurgiren. Die infolge des Angriffs auf die Gendarmen in Kalinovic abgeschickten 3 Compagnien von Foca fanden am 19. Januar Bratislo und Karaula von 200 Insurgenten besetzt, welche bei dem Vorrücken der Truppen retirirten. Ein Jägerbataillon rief am 18. d. bei einer Reconnoissance gegen Wlof auf eine ausgedehnte Linie von Wachen, welche zurückgeworfen wurden.

Sarajewo, Montag, 23. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die ungarische Creditbank hat mit dem Generalcomandante bedeutende Lieferungsverträge, besonders von Wehl abgeschlossen.

Paris, Sonntag, 22. Januar, Abends. (W. L. B.) Nach dem „Pariser Börsenblatt“ wurde in einer heute Abend abgehaltenen Versammlung der Chambre syndicale der Agents de change mitgetheilt, daß von Pariser Bankhäusern behufs Erleichterung der Liquidation eine garantierte An-

leihe von 120 Millionen beschickt worden sei. Es wird hierüber morgen berichtet werden.

Konstantinopel, Montag, 23. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Auf die Circularenote der Pforte betreffs Aegyptens soll Deutschland geantwortet haben, es erscheine zweckentsprechend, wenn die Pforte die von Frankreich und England verlangten Aufklärungen abwartete.

Dresden, 23. Januar.

In Frankreich hat die Börsenspeculation, der Tanz um das goldene Kalb, zu einer Alles in ihrem Strudel verchlügelnden Deroute geführt. Die Coursverthe haben in den letzten Tagen einen beispiellosen Rückgang erfahren, und an einem Tage wurde verloren, was zuvor in einem Jahre gewonnen wurde. „Unglücklicherweise“, schreibt unser Pariser Correspondent, „sind nicht diejenigen Speculanten, welche die Bewegung eingeleitet und lange von ihr profitirt hatten, die am härtesten Betroffenen. Diese Speculanten konnten im Ansehen an ihren früheren Gewinn eine Entschädigung für die letzten Verluste finden; aber die lange Fortdauer der Panik hatte allmählich eine starke Käufersehnsucht angezogen, die sich aus dem großen Publicum rekrutirte und die um so blinder ins Jenseig, je weniger sie von den Börsengeschäften verstand. Es sind da viele Familien, die leistungsfähiger Weise einen großen Theil ihres Vermögens in Speculationen, wie Suezactien, Union-générale, Ottomanebanq u. s. w. gesteckt hatten, und die sich nun um Hab und Gut gebracht sehen. Die Krise begann am Tage der Rediregulation, wo zwar die Reports sich auf einer bescheidenen Höhe erhielten, aber die meisten Käufer gar keine Verlängerungsgelder mehr anbringen konnten. Ihr Credit war erschöpft. Es sind dadurch massenhafte Realisationen und Executionen herbeigeführt worden, welche bis zum Mittwoch alle Werte bedeutend herunterbrachten. In diesem Augenblicke glaubte man das Schlimmste überstanden, und der wahre Crash, der am Donnerstag eintrat, rief mit der Ueberrollung um so größeren Schrecken hervor. Bisher waren Suezwerthe am meisten gefallen, jetzt mit einem Male brach die Union-générale zusammen, und an einem Tage verlor sie 1100 Francs, eine Waife, wie sie an der Pariser Börse noch nicht da gewesen. Alles Andere wurde mit fortgerissen. Zwar ist für den Augenblick der Markt etwas ruhiger geworden, aber man sieht mit großer Besorgniß der Monatsabrechnung entgegen. Die Börsenmakler und sonstigen Geschäftsmittler sind in großen Kengeln, denn die Deckungsummen, die ihnen von ihren Clienten übergeben worden, reichen in vielen Fällen bei Weitem nicht aus, die Differenzen zu zahlen. Man ist um so unruhiger, als die Börse von Lyon, von welcher eigentlich der Anstoß zur Panik ausging, noch lange nicht liquidirt ist und man von dieser Seite her auf massenhafte Verkäufe gefaßt sein muß. Es wird sich über die Platzsituation nicht eher ein klares Urtheil gewinnen lassen, bis die finale Januarliquidation vorüber ist. Die Oppositionsparteien verfolgen sich natürlich nicht das Vergnügen, diese Waife auf Rechnung des Ministeriums Gambetta zu schieben, obgleich sie nicht alle so weit gehen, wie der „Intransigent“, welcher zu verstehen gibt, daß die Regierenden à la bonissimo speculirt hätten; um, ehe sie aus der Gewalt scheiden, die Kasse in Sicherheit zu bringen“, und wenigstens nicht mit leeren Händen in das Privatleben zurückzukehren.“

Die nächsten Ursachen der Pariser Katastrophe sind auf die Vorgänge in Lyon zurückzuführen. Dort sind die im Gefolge des Börsenkrachs zu Tage tretenden Zustände wahrhaft tröstlich. Die dortige Börse ist zwar nicht geschlossen, functionirt aber nur noch formell eintritt. Nach kurzem Verweilen in der Postlage begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, unter Vorantritt Sr. Exc. des Hrn. Generaldirectors Reichsgrafen v. Platen-Hallermund, sowie gefolgt von Oberhofmarschall, aber die große Freitreppe vom ersten Range aus in den Saal herab, eherebietig begrüßt von der Versammlung, in welcher unsere vornehmsten Gesellschaftskreise vertreten waren. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin trug eine mit Spitzen besetzte, burgunderrothe Robe, entsprechende Blumen und einen mit Diamanten carmoisirten Smaragdohrgehör. Prinzess Mathilde königl. Hoheit eine blaßblaue Robe, Frühlingsblumen und Perlen. Nachdem die Herrschaften sich eine Zeit lang in gewohnter halbvolster Weise mit verschiedenen der Anwesenden unterhalten, begaben sich Höchstdieselben wieder in die Logen und wohnten von hier aus noch bis nach 11 Uhr dem Feste bei. Nachdem der Hof das Haus verlassen, lichtete sich auch die Menschenmenge, welche bis dahin den Saal durchzogen. Doch folgten Tanzlustige genug noch lange Zeit den Klängen der Ballmusik, welche von den Musikern des 2. Grenadierregiments Nr. 101 und des Schützenregiments Nr. 108 ausgeführt wurde.

Residenztheater. Am 21. Jan. wurde zum Benefiz für Chor, Orchester und technisches Personal, — also für sehr viele Theilnehmer an einem Gewinn — eine harmlose Komödie von Johann Strauß, die Operette „Der lustige Krieg“ gegeben. Das Libretto ist gewandt und mit guter heiterer Laune von F. Zell und Richard Sméle geschrieben. Die Direction hatte diese Arbeit, welche im The-

Die einseitige Empörung der Industrie, dessen Fabricate die Welt eroberten, dessen Producte an Geschmack und Eleganz kaum übertroffen wurden, hat sich dem Gründungsaumel fast vollständig in die Arme geworfen. Die Webstühle wurden verfallen, und die Fabricanten und Kaufherren wurden zu Gründern diverser Banken, deren Actien in ähnlicher Weise beim Publicum Eingang fanden, wie einstens die berühmten Wiener Gründerpapiere. Der Uebermuth der Börsenspeculanten zog den Ruin des kleinen Mannes, des Handwerkers und Arbeiters nach sich.

Die Pariser Krise ist um so bedenklicher, als eine erhebliche Zahl der durch dieselbe betroffenen Werthe außerhalb Frankreichs, namentlich in Wien und an den einzelnen deutschen Börsen untergebracht wurden. Es ist daher Grund zur Befürchtung vorhanden, daß die Pariser Katastrophe auch die auswärtigen Börsen ihre Rückschläge empfinden läßt. Die Ursache des Pariser-Donnerstagskrachs ist auf einen riesigen, seit vielen Monaten entrichten Börsenkrieg zwischen dem Hause Rothschild und der Gruppe Bontoux zurückzuführen, bei welcher letztere die unterliegende Partei war. Es fragt sich nun, was Alles noch Bontoux nachstürzen wird.

Die Gruppe Bontoux ist bekanntlich in Oesterreich-Ungarn eingeführt, und eine Reihe von Banken sind dort vorhanden, die man unter dem Namen der „Bontouxbanken“ versteht. Auch für Serbien, wo die Staatsregierung zur Bontouxgruppe in geschäftlichen Beziehungen steht, wäre ein Zusammenbruch derselben ein Ereigniß von einschneidender Wichtigkeit. Die Bontouxgruppe ist im Gefolge des österreichischen Einflusses in das Fürstenthum eingezogen, und man fürchtet nur zu sehr, daß, wenn sie auszieht, Monarchie mit ihr wird gehen müssen. In Italien hat sie den Versuch gemacht, sich durch eine Art finanziellen Staatskredits fast der gesammten heuprüchtlichen Presse zu bemächtigen. Sie scheint sich dort vertheilt zu haben, sie zählte auf einen leichten Sieg, weil ihr ein solcher in Wien geglückt war. Dort hat sie einige einflußreiche Organe der Presse in die Hand bekommen, die sich durch ihre Börsenreclame in einer schmachvollen Weise prostituirten hat. Es ist daher sehr erklärlich, daß man insbesondere in Wien mit bangen Befürchtungen der Zukunft entgegensteht, denn Vermögen und Existenz vieler Tausende stehen auf dem Spiele.

Wir stehen einer großen, weltumfassenden Krise gegenüber, oder vielmehr, wir sind mitten darin.“ jagt die Wiener Allgemeine Zeitung. „Noch laufen die Linien anlar und vermoren durch einander, noch lassen sich die Umrisse der Figuren, die sich entwickeln werden, kaum erkennen, noch schlammern die dunkeln wie die heiteren Looße in der Reiten Schoß; Gewiss aber, das läßt sich heute schon sagen, Gewinn aus dem Ungeheuerlichen, das sich heute vollzieht, werden aller Wahrscheinlichkeit nach nur Jense ziehen, die auf die Decomponirung der jetzigen Gesellschaft arbeiten.“

Das Wiener „Freunden-Blatt“ schreibt: „Es ist Zeit, der Panik einen Damm entgegenzusetzen und namentlich dem ganz unbegründeten Rückgang der Renten zu steuern, in denen Tausende arbeitender Menschen die Resultate ihres Fleißes niedergelegt haben. Die Regemonen der Finanz, welche doch die Rente zu höheren Coursen zu emittiren verstehen, werden auch wohl der moralischen Verpflichtung inne werden, ihrem Rückgang entgegenzutreten. Sie werden es hoffentlich verdammen, weitem Courssturz abzuwarten, um vielleicht durch spätere Rückläufe auf Kosten des kleinen Mannes und schließlich auch des Staatscredits ihr Geschäft zu machen. Vor Allem aber erscheint eine Garantie gegen eine Verpfändung der fremdsprachigen Rente auf unsern Boden besonders wünschenswerth; und diese besteht in der Besonnenheit der

ter an der Wien gefiel, splendid und anspendend ausgestattet und recht munter und sorgsam einstudirt. Auch von dieser überall sichtbaren Thatsache machte sich der gänstige Eindruck geltend und unterstützte die Wirkung der gefälligen musikalischen Arbeit. Der rhythmische Geist der Tone, wie er sich für den Ballsaal eignet, beherrschte auch diese Composition und reißt sie in der Behandlungswiese, in der Formgebung und Instrumentirung den übrigen Operetten von Strauß an. Derselbe hat sich als Tanzcomponist durch seine Bühnenarbeiten, obgleich sie allertüchtig und im Geschmack weiter Kreise sind, nicht in den Schätzen gestellt, denn in der keinen Form des Tanzes wirkt seine Erfindungskraft für Melodien viel reizender, pikanter und sinnlich trichter als auf der Bühne; auch der Versuch ist im raschenden Wasserfall interessanter, als wenn er hinauskommt ins Freie. Die Aufführung fand mit Recht den Beifall des vollen Hauses. Fr. Offeney, Fr. Rüdinger, Fr. Wilhelm, Fr. Korsthan und Fr. Seifert (Violetta, Spinola, Sebastiani, Groot und dessen Frau) erstruerten durch ihre musikalische Ausführung und ihr munteres Spiel. Auch das Ensemble war sehr lobenswerth. D. B.

Der Goldfisch.

Konck von Karl Hartenbarg. (Schluß.)

Mittag war vorüber und die Sonne strömte eine entsehlige Gluth aus. Die Vögel sahen regungslos unter den Dachgiebeln oder im stäubigen Laub der wenigen Bäume, welche längs der Straße standen.

Bevölkerung, welche bei ruhiger Ueberlegung selbst erkennen wird, in welchen Coursen eines Papiers eine übertriebene Speculation, in welchen dagegen der wahre Werth zum Ausdruck gelangt ist.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Januar. Im hiesigen königl. Residenzschloße findet heute Nachmittag eine größere Hofafel Statt, zu welcher Einladungen an die königl. Staatsminister General der Cavallerie v. Fabrice und Dr. v. Gerber, sowie an die Vicepräsidenten und Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung ergangen sind.

Dresden, 23. Januar. Beide Kammern hielten heute Sitzungen ab. In der Sitzung der Ersten Kammer, welcher Staatsminister Frhr. v. Könneritz amochte, erstattete Se. königl. Hoheit der Prinz Georg namens der zweiten Deputation Bericht über Cap. 73 bis 80 und 84 bis 87 des Etats der Zuschüsse, Finanzdepartement, und empfahl den Beitritt zu den von der jenseitigen Kammer hierzu gefaßten, die Regierungsvorlage im Wesentlichen unanändert genehmigenden Beschlüssen. Die Kammer beschloß demgemäß. Sodann wurden Rittergutsbesitzer v. Trübschler und Bürgermeister Glash zu Mitgliedern, Rittergutsbesitzer Pely und Bürgermeister Hirschberg zu stellvertretenden Mitgliedern des Pleenums der Brandversicherungskommission wiedergewählt.

In der Sitzung der Zweiten Kammer wurde eine vom Abg. Dr. Feine gestellte Interpellation, ob die Regierung sich im Bundesrathe dafür verwenden wolle, daß seit der Reichsregierung bei der bevorstehenden Fortsetzung der internationalen Münzconferenz die Rehabilitirung des Silbers und Einführung der Doppelwährung durch internationale Verträge für Deutschland herbeigeführt werde, vom Staatsminister Frhr. v. Könneritz verneinend beantwortet, da die sächsische Regierung heute noch auf dem vom Staatssecretäre des Reichshofraths in der Reichstagsitzung vom 10. März 1881 im Namen der verordneten Regierungen vertretenen Standpunkte stehe, daß es jetzt noch nicht an der Zeit sei, einen entscheidenden Schritt nach der einen oder andern Richtung zu unternehmen, und die Regierung von diesem Standpunkte sich umsonst trennen könne, als die Pariser Münzconferenz ein greifbares praktisches Ergebniß nicht geliefert habe und auch kein Aussichten vorliege, daß die Schwierigkeiten, welche sich einer internationalen Regelung der Währungsfrage in bimetalistischem Sinne entgegenstellen, gehoben werden könnten. Die Kammer erklärte sich sodann noch dem Vorgange der Ersten Kammer mit den in den Jahren 1879 und 1880 vorgenommenen Veränderungen am Staatsgale einverstanden und ertheilte denselben, soweit solches vorschlagsmäßig möglich, ihre Genehmigung.

Berlin, 22. Januar. Die Feter des Krönungs- und Ordensfestes wurde heute unter Theilnahme der kaiserl. Majestät, Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen, sowie der Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses in der gewohnten Weise festlich begangen. — Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ vernimmt, war bis zum vorgestrigen Abend noch kein Beschluß darüber gefaßt worden, ob der Reichstag nach der bevorstehenden Erledigung seiner Geschäfte geschlossen oder nur vertagt werden soll. Das Erstere ist jedoch das Wahrscheinlichere, da bisher noch nicht unbedingt feststeht, daß eine Frühjahrsdiesion stattfinden wird. Sollte zu einer solchen der Reichstag berufen werden, was allerdings den Wünschen der Reichsregierung entspricht, so würde es zwar, wie der Staatssecretär des Innern schon längst im Reichstage hervorhob, an Arbeit nicht fehlen; indeß dürfte auf die Entscheidung über die Frage der Vermuthung v'm erheb-

Die Menschen hatten sich in das Innere der Gebäude geflüchtet, langsam schlich ein struppiger, durstiger Hund mit lechender Zunge an der Seite der oben Straße dahin. Dazu der Dampf des kochenden Asphalt, der Geruch des Kalts, des Firnis, es war eine niederdrückende Atmosphäre. . . Und kein Luftzug, der die heiße Stirn kühlte, aber bei jedem Radumdrehen der langsam dahinfahrenden Sandwagen dicke Staubwolken aufwirbelte, durch welche kaum die Sonnenstrahlen zu brechen vermochten. . . Auf ei- Mal kerketen Flachworte, Peitschenklänge und drohene Worte Heinrich aus seinem Dinerbüten empor. Oben am Ende der Straße umweit eines halbvollebten Neubaus steht er einen Sandwagen, ein zusammengebrochenes Pferd, einen Fuhrmann, der kaallend und fluchend die Peitsche auf den Rücken des Thieres niederfallen läßt, und mehrere Leute aus den nächsten Häusern, die auf den Fuhrmann losfahren. „Der elende Kerl sollte selbst die Peitsche kriegen.“

schrie ein Mann, „so ein Gerippe von einem Pferd vor einen Sandwagen zu spannen, den drei Friesländer kaum ziehen können. . .“

„Die Währe ist ein Dickkopf.“ grunzte der Fuhrmann und holte wieder aus. . . „Sie will nicht ziehen. . .“ Und wieder stießen kackende Peitschenhiebe auf den elenden Körper des Thieres, dessen spitze Knochen jeden Augenblick die Haut zu durchbohren drohten, das aber, den Kopf auf die Erde giert, stumm und regungslos alle Mißhandlungen über sich ergehen ließ. . .

„Dort drüben steht ein Schuttmann, Louis, hol ihn doch. Er soll nicht Kankassen frei halten und den Pferdehinder arreiren. . .“

Feuilleton.

Redigirt von Otto Wand.

Der Subscriptionsball im Neupäster Posttheater.

Am Sonntag, den 21. Januar fand in den Räumen des königl. Posttheaters der Neustadt der erste diesjährige Subscriptionsball Statt. Die zahlreiche Theilmahme und der brillante Verlauf bestätigte von Neuem das Verdienst, welches die königl. Generaldirection der Hofbühne sich durch die Einführung dieser Bälle am das gesellschaftliche Leben der Residenz erworben hat. Die Einrichtung und Ausstattung des Saales war in der Hauptfache die alte vertraute und liebgewordene, welche als poetischen Hintergrund für das Fest ihre Wirkung bereits bewährt hatte. Auch die Physiognomie der Versammlung war so ziemlich dieselbe geblieben; blühende Uniformen und ebenso reich als geschmackvolle Damentouilletten verliehen dem anmuthig belebten Bilde Farbe und Reiz, einem Bilde, in welchem die einzelne Erscheinung nur schwer die Beachtung zu fesseln vermochte und immer wieder die Pracht des Ganzen es war, welche Auge und Sinn in ihren Strahlen zog.

Einen Ruhepunkt in dem auf- und abwogenden Ballleben und zugleich den Mittelpunkt des Abends, den Roman, auf welchen sich alles Interesse concentriert, pflegt das Erscheinen des königlichen Hofes zu bilden. So auch dies Mal. Bald nach Eröffnung des Balles geruhten Se. Majestät der König, sowie Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg und Prinzessin Mathilde in dem Hause